

Die Dunkle Nacht der Seele und des Geistes

Entsagung und Leerheit, Großer Zweifel und Großes Vertrauen

Sylvia Wetzel. Oktober 2016

Ich möchte Zweifel und Vertrauen im Kontext der drei Dimensionen der Zuflucht besprechen: äußere, innere und geheime oder unfassbare, wie sie in der Tibetischen Traditionen interpretiert werden. *Äußere* Zuflucht zu Buddha, Dharma und Sangha führt potentiell zu einem *kindlich strebenden* Vertrauen in Menschen, Lehren und Methoden. Wir hören und studieren die Lehren und vertrauen darauf, dass sie uns der Lösung aller Probleme näherbringen. Wenn wir die Lehren und Methoden ausprobieren, hinterfragen und üben, entdecken wir *vernünftiges* Vertrauen, das auf eigenen Erfahrungen und Einsichten beruht. Das ist die *innere* Zuflucht, die sich als *Selbstvertrauen* äußert. Die *geheime* oder unfassbare Zuflucht ist Ausdruck von *unerschütterlichem* Vertrauen. Wie das verloren geht und wieder entstehen kann, ist Thema dieses Beitrags.

In vormodernen Zeiten, vor der antiken und modernen Aufklärung lebten die meisten Menschen in mit einem eher unbewussten Vertrauen in die kollektiven Werte ihrer Kultur und Religion und in Autoritäten wie Eltern und Älteste, in die religiöse und politische Führung. Die zweite Art des Vertrauen, in die eigenen Kräfte spielte nur eine geringe Rolle, mit Ausnahme spiritueller, kultureller und politischer Helden und auch Heldinnen. Mit der europäischen Aufklärung entdeckten mehr und mehr Menschen Selbstvertrauen und damit setzte eine dynamische kulturelle Evolution ein, die uns die heutige komplexe Welt bescherte, mit all ihren vielen Vorzügen und Nachteilen. Das Ideal der Aufklärung ist die autonome Persönlichkeit, die überlieferte religiöse und kollektive Werte und traditionelle Autoritäten in Frage stellt oder rundherum ablehnt und glaubt, alle Probleme der Zeit mit Hilfe des Verstandes, der Wissenschaft und Technik lösen zu können. Dieses Ideal erlebt derzeit eine Krise, da die kulturelle und ökonomische Globalisierung so schnell verläuft, dass das Gros der Menschen, auch in Europa, Nordamerika, überfordert ist. Auch deshalb, weil meiner Einschätzung nach die Mehrheit der Menschen auch in den westlichen Kulturraum in der Vormoderne lebt. Ein wachsende Zahl von Menschen, auch in der westlich dominierten Welt, scheint sich nach einem Salto mortale, einem Todessprung (!), zurück in eine idealisierte gute alte Zeit zu sehnen, in der eine wahre Religion, ein guter Staat mit einer homogenen Bevölkerung und eine allen gemeinsame Kultur das Leben einfacher machte. Oder in die prosperierenden Sechziger und Siebziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, als der patriarchale Mann noch seine Familie ernähren konnte, die Geschlechterrollen eindeutig und man jedes Jahr mehr verdiente. Das ist zumindest der Traum von immer mehr Menschen.

Bezogen auf die drei Arten der Zuflucht und des Vertrauens fehlen vielen Menschen von heute alle drei Arten des Vertrauens: in andere, in sich und ins große Ganze. Nostalgie ist zwar eine natürliche Reaktion auf Verunsicherung, aber der Weg zurück in die Vormoderne, ins christliche Abendland, in den homogenen Nationalstaat, in den wahren Kommunismus oder den wahren frühen Buddhismus, die es so nie gab, ist weder möglich, noch wirklich gewollt. Niemand will ernsthaft auf politische Freiheiten, Menschenrechte, Redefreiheit, moderne Wissenschaft und Technik und auf den globalisierten Konsum usw. verzichten.

Wenn nun, so meine These, der Weg zurück ins prämoderne Vertrauen weder individuell noch kollektiv möglich ist, was bedeutet das für den Buddhismus im Westen? Der Buddhismus lehrt, dass

tiefe Einsicht in die drei Daseinsmerkmale und Vertrauen auf die Möglichkeit des Nirvana, Befreiung von Gier, Hass und Verblendung in ihren vielen Varianten ermöglicht, ja sogar, in der Vision des Mahayana, auch die Entfaltung aller guten Qualitäten eine Möglichkeit für Menschen mit großer Entschlossenheit und Hingabe ist. Ich möchte die schwere Vertrauenskrise unserer Zeit buddhistisch interpretieren. Einsicht in die drei Daseinsmerkmal – Leiden, Unbeständigkeit und Unkontrollierbarkeit – führt zur Entsagung von weltlichen Zielen. Wenn wir tief begreifen, dass ein gewisses Maß an Leiden zum Leben gehört, weil sich die inneren und äußeren Bedingungen immer wieder verändern und das Leben so komplex ist, dass niemand es völlig kontrollieren kann, dann erwarten wir nicht mehr so viel von uns und anderen. Wir glauben nicht mehr, dass uns Menschen, Umstände und Dinge glücklich machen können, oder dass wir alles in den Griff bekommen sollten. Diese Einsicht hat zwei Aspekte: *Entsagung* und Einsicht in *Leerheit*. Zum einen entsteht ein gewisses Maß an Entsagung und wir klammern uns nicht mehr so sehr an die Welt und zum anderen entdecken wir, dass alles, was wir über uns und die Welt sagen können, begrenzt ist. Wir entdecken nicht nur die Grenzen des Handelns sondern auch des Denkens. Das nennt die Tradition Einsicht in Leerheit. Der spanische Mystiker beschrieb diese beiden Erfahrungen mit den Begriffen der Dunklen Nacht. In der dunklen Nacht der Seele entdecken wir die Grenzen schöner Erfahrungen. Und in der dunklen Nacht des Geistes begreifen wir, dass auch die schönsten Theorien Leben in seiner Komplexität von Leib und Seele, Materie und Geist nicht fassen können. Er empfiehlt uns in dieser Krise, weiter das zu üben, was wir bisher geübt haben. Und wenn wir sie in guter Begleitung von Menschen, die diese Erfahrung kennen und verarbeitet haben, auch überstehen, entdecken wir ein Vertrauen, das nicht auf schönen Erfahrungen und klugen Theorien beruht. Er nennt es Gottvertrauen, der Buddhismus nennt es geheime, unfassbare oder unerschütterliche Zuflucht.

Meine These ist, dass wir als Menschen der Moderne dieses unerschütterliche Vertrauen nur finden können, wenn unser Vertrauen in andere und in uns selbst tief erschüttert wurde oder in anderen Worten, wenn wir durch die „Hölle“ oder die „Krise“ des Großen Zweifels gegangen sind. Das Gros der Menschen, die kulturell in der Vormoderne leben und ihren kollektiven kulturellen Werten und traditionellen Autoritäten vertrauen, stellt sich das Problem nicht in dieser Schärfe. Sie leiden allerdings sehr, wenn die kulturellen und politischen Eliten sie verachten und Nihilismus, Arroganz und Kulturpessimismus zelebrieren, ohne einen Grund von Werten, der sie trägt.

www.sylvia-wetzel.de